



# 1. Treffen Kontakt Netzwerk Unternehmen Biologische Vielfalt 2020 Resultate

Berlin, 24. Februar 2014

## Unternehmen Biologische Vielfalt 2020 und der Ansatz des Kontaktnetzwerks

**Einführung: Dr. Kilian Delbrück, Referatsleiter „Allgemeine und grundsätzliche Angelegenheiten des Naturschutzes“ im Bundesumweltministerium**

Dr. Delbrück stellte das vom BMUB 2013 ins Leben gerufene Projekt „Unternehmen Biologische Vielfalt 2020“ mit seiner Dialog- und Aktionsplattform vor und machte deutlich, dass es im Rahmen der Umsetzung der Nationalen Strategie für biologische Vielfalt steht. Darüber hinaus führte er in den Ansatz und die Zielstellungen des Kontaktnetzwerks ein.

## Biologische Vielfalt in der Beratung von Unternehmen

**Impulsvortrag: Steffi Schönherr, Abteilungsleiterin Technologie- und Umweltberatung der HWK Chemnitz**

Frau Schönherr präsentierte in ihrem Vortrag die Unterstützung der Unternehmen durch die HWK Chemnitz in Umweltschutz und biologischer Vielfalt. Sie machte Bezüge des Handwerks zur biologischen Vielfalt deutlich und stellte Praxisbeispiele aus der Holz- und Lebensmittelwirtschaft vor. Sie erklärte abschließend, dass Engagement und unternehmerischer Wille in vielen Bereichen vorhanden sei, sich für biologische Vielfalt und Nachhaltigkeit einzusetzen. Allerdings lasse sich vielfach kein wirtschaftlicher Mehrwert generieren und die Kommunikation mit Kunden und Zwischenhandel sei schwierig.

## Biologische Vielfalt in betrieblichen Kernprozessen

**Impulsvortrag: Carolin Boßmeyer, Geschäftsführerin der Unternehmensinitiative 'Biodiversity in Good Company'**

Frau Boßmeyer verdeutlichte die vielfältigen Herausforderungen des Themas biologische Vielfalt ebenso wie die Chancen und Ansätze, die sich für Unter-

Gefördert durch das Bundesamt für Naturschutz (BfN) aus Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB).



nehmen damit verbinden. Sie erklärte, dass es bei den verschiedenen Branchen ganz unterschiedliche Handlungsmöglichkeiten gibt. Schließlich machte Frau Boßmeyer deutlich, dass glaubwürdiges Handeln wichtig sei und biologische Vielfalt vom Firmengelände bis zum Kerngeschäft betrachtet werden müsse.

## **Biologische Vielfalt und Liegenschaftsmanagement**

### **Impulsvortrag: Dr. Nicole Schrader, Projektleiterin in der Heinz Sielmann Stiftung**

Frau Dr. Schrader berichtete über das Projekt „Naturnahe Gestaltung von Firmengeländen“, das von BMUB und BfN im Rahmen des Bundesprogramms Biologische Vielfalt gefördert wird. Sie klärte über die Chancen und Prinzipien auf, die sich mit einer naturnahen Gestaltung von Firmengeländen verbinden. Im zweiten Teil ihres Vortrags präsentierte sie konkrete Beispiele für naturnahe Firmengelände und ihre spezifischen Charakteristika.

## **Biologische Vielfalt in betrieblichen Genehmigungsverfahren**

### **Impulsvortrag: Peter Smeets, Smeets Landschaftsarchitekten GmbH**

Zu Beginn seines Vortrags ging Peter Smeets auf rechtliche Rahmenbedingungen im Bundesnaturschutzgesetz ein, die Unternehmen in Deutschland betreffen. Er machte dann, anhand der Beispiele Abgrabung und Erweiterungsflächen einerseits sowie Artenermittlung im Baufeld und Sicherung von Populationen durch Vernetzung und Ausweichhabitats andererseits, die praktischen Zusammenhänge in Genehmigungsverfahren deutlich.

## **Biologische Vielfalt und Unternehmen aus Sicht des Bundeslandes Berlin**

### **Reinhard Schubert, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt, Berlin**

Herr Schubert stellte die Berliner Strategie zur biologischen Vielfalt vor und ihre Bezüge zur Wirtschaft. Dabei ging es um Umwelt-Zertifizierung und -Berichterstattung Berliner Unternehmen und die Forderung, dass Betriebe die globale Verantwortung im Hinblick auf Natur- und Sozialverträglichkeit bei Finanzierungen und Importen stärker wahrnehmen. Schließlich präsentierte Herr Schubert die neue Broschüre des Berliner Senats zum Thema biologische Vielfalt und Unternehmen sowie Praxisbeispiele aus Berlin.

## Diskussionsergebnisse

In den Diskussionen wurde erläutert, dass sich viele Betriebe ihrer individuellen Verantwortung für Natur und Umwelt vor Ort bewusst seien und sich das auch in ihren Aktivitäten vor Ort widerspiegeln. Dieses sei mitunter ein schwieriger Prozess, bei dem es hilfreich sei, Anwohner einzuladen und zu informieren. Der Wunsch nach mehr gesellschaftlicher Anerkennung dieser Aktivitäten wurde deutlich gemacht, die es Unternehmen erleichtere, sich mit der biologischen Vielfalt noch intensiver zu beschäftigen. In diesem Zusammenhang wurde die Meinung geäußert, dass sich Unternehmen nur dann mit dem Thema beschäftigen, wenn sie sich Wettbewerbs- oder Marketing-Vorteile versprechen. Ein grundsätzliches Problem liege in kleinteiligen Betriebsstrukturen. Kleine Unternehmen sähen sich zwar für ihren Einfluss auf die Umwelt verantwortlich und glichen dies gerne aus, jedoch fehle es ihnen häufig dafür an finanziellen Mitteln.



In den Diskussionen wurde ein Informationsdefizit hinsichtlich der Bezüge von biologischer Vielfalt zu unternehmerischem Handeln bemängelt. Ein intensiverer Austausch zwischen der Fachebene und den Unternehmen sei in diesem Lernprozess wünschenswert. Dass man bei großen Unternehmen beim



Thema biologische Vielfalt schon weiter fortgeschritten sei, belegte das Beispiel von Volkswagen, wo biologische Vielfalt im Nachhaltigkeitsbericht Berücksichtigung findet.

Sowohl bei vielen Unternehmen als auch in der Bevölkerung sei das Bewusstsein und Interesse an anderen Umweltthemen größer, daher könne es sinnvoll sein, biologische Vielfalt in der Kommunikation mit anderen Schwerpunkten wie etwa Klima und Energie, Wasser oder CSR zu verknüpfen.

Es wurde bemängelt, dass insbesondere beim Betriebsflächenmanagement rechtliche Rahmenbedingungen den Unternehmen ihr Handeln erschwerten, so dass ökologisch vorteilhafte Vorhaben teilweise daran scheiterten. Deutlich wurde, dass es die Aufgabe der Politik ist, Rahmenbedingungen festzulegen, und es gerade im Naturschutz eine klare Aufteilung der Kompetenzen zwi-

schen EU, Bund und Ländern gibt. Vielfach sei es schwierig, zu grundsätzlicheren Lösungen zu kommen, gleichzeitig ließen sich aber gemeinsam mit Behörden vor Ort häufig Lösungen finden, so lautete ein Ergebnis der Diskussion. Bund und Länder könnten hier stärker zusammenarbeiten, um gemeinsame Ziele zu erreichen.

## **Vorschläge zur Weiterentwicklung des Kontaktnetzwerkes sowie der Dialog- und Aktionsplattform**

In der abschließenden Diskussionsrunde wurde noch einmal deutlich gemacht, dass für Unternehmen Zugänge zum Thema biologische Vielfalt geschaffen werden sollten, die die Bezüge zum betrieblichen Alltag verdeutlichen. Erfolg versprechend seien kurze schnelle, überblicksartige Materialien und praktische Unternehmensbeispiele, um Interesse zu wecken und Informationslücken zu schließen. Wichtig sei es, Maßnahmen an den Erfordernissen der relevanten Multiplikatoren auszurichten, die Zugänge zum Thema haben, wie etwa Umwelt-, Fortbildungs- und CSR-Beratungsstellen.



Im Hinblick auf die Organisation des Netzwerkes wurde vorgeschlagen, die Gruppe in einer überschaubaren arbeitsfähigen Größe zu halten und die Treffen evtl. in circa halbjährlichem Turnus stattfinden zu lassen. Darüber hinaus wurde vorgebracht, dass man für die weitere Kommunikation der Teilnehmer/innen an dem Kontaktnetzwerk eine E-Mail-Verteilerliste zusammenstellen könne, die den regelmäßigen Kontakt und Austausch von Informationen untereinander erlaubt.

Schließlich wurde bei den Projekten der Aktionsplattform erörtert, dass es vorteilhaft sei, wenn das Europarc Deutschland-Projekt „Marktplatz Natur“, das sich aktuell auf Nationale Naturlandschaften bezieht, auch auf Naturschutz- und Biodiversitätsprojekte ausgeweitet würde, die nicht den Nationalen Naturlandschaften zugehörig sind.

*Gefördert durch das Bundesamt für Naturschutz (BfN) aus Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB).*



Bundesministerium  
für Umwelt, Naturschutz,  
Bau und Reaktorsicherheit